

cod. dipl. Lus. II.). Im Sommer 1864 hatte der Verfasser gegenwärtigen Aufsatzes die Freude, von Sr. Hochwürden, dem Herrn Propst Dr. Eiselt, die sämtlichen Urkunden des Klosters aus dem 13. Jahrh. und die allermeisten aus dem 14. und 15. im Original mitgetheilt zu erhalten (citirt als M. Stern nebst beigefügter Archivnummer), und glaubt sich hierdurch in den Stand gesetzt, in Nachstehendem eine relativ vollständige Geschichte der Herren v. Ramenz zu bieten. Wem die folgenden genealogischen Untersuchungen zu breit dünken sollten, der wolle bedenken, daß dieselben die nothwendige Grundlage für die sich im zweiten Abschnitte daranschließenden Bestimmungen der Territorialverhältnisse in der nordwestlichen Oberlausitz und für die Darlegung der Beziehungen der Herren von Ramenz zu der zahlreichen Mannschaft ihrer Herrschaft, so wie zu der einst ihnen unterthänigen, später in stetem Kampf um ihre Freiheit mit ihnen begriffenen Stadt gleiches Namens bilden mußten.

Ueber die Herkunft der Herren von Ramenz berichten sämtliche Chronisten und Genealogen, gestützt auf eine Angabe des Görlitzer Bürgermeisters Bartholomäus Scultetus (gestorben 1614), daß dieselben von dem schwäbischen, am Rhein begüterten Geschlechte der Freiherren v. Greifenstein abstammen. Und zwar habe Kaiser Heinrich IV. nach einem glücklichen Feldzuge gegen die oberlausitzischen Wenden die Gegend, in der das heutige Ramenz liegt, einem Herrn v. Greifenstein überlassen, um die dortigen Wenden im Zaum zu halten; dieser habe auf einem Felsen an der Elster eine Burg erbaut, welche von dem wendischen Wort kamen, der Stein, Ramenz genannt worden sei, worauf sich denn die Herren v. Greifenstein Herren v. Ramenz genannt hätten.

So wenig eine solche Schenkung Heinrichs IV. historisch erweislich ist, so wenig wissen die vorhandenen Urkunden von Herren v. Greifenstein auf Ramenz. Vielmehr geht aus diesen Urkunden deutlich hervor, daß gegen Anfang des 13. Jahrh. ein Zweig der osterländisch-meißnischen Familie v. Besta in den Besitz der Burg Ramenz gelangt ist und sich seitdem anfangs sowohl v. Besta, als v. Ramenz, bald aber nur noch v. Ramenz genannt hat.

Die Herren v. Besta, wohl\*) von dem Dorfe dieses Namens bei Weisensfels an der Saale benannt, erscheinen seit Ende des 12. Jahrhunderts häufig im Gefolge der meißnischen Fürsten, so z. B. Burchard v. Besta als Zeuge in zwei von Markgraf Dietrich dem Bedrängten (d. 5. Jan. 1197 zu Skölen bei Weisensfels und d. 2. Febr. 1204 zu Altzelle\*\*); Hauptst.-Arch. zu Dresden) ausgestellten Urkunden. Derselbe besaß das Dorf Raube bei Lommatsch, von dem er bereits 1187 (Beyer, Altzelle 288.)  $3\frac{1}{4}$  Hufen an das Kloster Zelle verkauft hatte, was der Markgraf 1211 (26. Aug.; Hauptsttsarch. zu Dresden) bestätigte; hierbei war auch ein Syfrid v. Besta als Zeuge

\*) Dies scheint wahrscheinlicher, als daß der „Bestenberg“ bei Cornzig im Gerichtsamt Mügeln (Archiv f. sächs. Gesch. II. 233.) oder das Dorf Besta bei Saalfeld (Lausf. Magaz. 1860, 203.) der ursprüngliche Stammsitz wenigstens der osterländischen Linie gewesen sei.

\*\*) Um Raum zu ersparen, werden in Folgendem in der Regel nur bei noch ungedruckten Urff. genaue Datumangaben erfolgen.